



Amery

Carl Amery über Horst Herrmann: „Die sieben Todsünden der Kirche“

Auf zum letzten Gefecht?

Carl Amery, 53, Vorsitzender des Deutschen Schriftstellerverbandes (VS), ist vor allem durch die Streitschrift „Die Kapitulation oder Deutscher Katholizismus heute“ (1963) bekannt geworden. — Horst Herrmann, 35, dem Professor für katholisches Kirchenrecht an der Universität Münster, wurde wegen seines Eintretens für eine strikte Trennung von Kirche und Staat die kirchliche Lehrerbildung entzogen. Unter Berufung auf das Preußenkonkordat forderte der Bischof von Münster, Tenhumberg, überdies die staatliche Suspendierung des Hochschullehrers.

Der große alte Palazzo, der tridentinische Katholizismus, ist nicht mehr, was er einmal war.

Zwar werden in den Zentralsälen immer noch Audienzen gegeben, und der Greis in der weißen Robe wird durch jauchzende Menschenmengen getragen. Aber in den weiten Nebenflügeln funktioniert es immer weniger. In einigen haben sich xerox-summende Büros mit ungeheurem publizistischen Ausstoß eingerichtet, Bestseller-Agenturen für kritische und andere Theologie; ja, in einigen haben Guerrilleros offene Feuer angezündet und braten über ihnen den Heiligen Geist als Marschverpflegung. Und aus dem katholischen Afrika rufen uralte Trommeln zum vorgeschichtlichen Palaver.

Vor solchem Hintergrund erscheint nun Horst Herrmanns Buch über die „Todsünden der Kirche“. Der Rezensent, selbst Uralt-Veteran innerkirchlicher Kritik, zuckt da etwas schmerzvoll zusammen: Ein letzter, vorletzter Eselsritt für den sterbenden Löwen, oder wie sonst ist das gedacht? Laufen nicht allenthalben gefährlichere Raubtiere umher? Und dazu kommt — wenn ich ganz ehrlich bin — ein kleiner antiprofessoraler Reflex: Habt euch doch nicht so, ihr Herren konkordatäre Lehrstuhlinhaber, groß sind die Unannehmlichkeiten nicht, die euch zustoßen können, das Gehalt läuft auf jeden Fall weiter.

Um es gleich vorwegzunehmen: Dieser Reflex enthüllt sich bei der Lektüre als unfundiert und ungerecht. Herrmann, der Münsteraner Universitätsprofessor, sieht diesen seinen Zustand durchaus selbstkritisch, nimmt seine relativ gute Lage keineswegs aus der negativen Analyse aus. Bleibt die Frage

nach der Notwendigkeit dieses Buches; die Frage, ob seine Polemik noch Tatbestände trifft, die heute für viele relevant sind. Ich glaube, die Frage läßt sich bejahen; wenn auch auf eine etwas indirekte Weise.

Herrmann gelingt es, unter der Kapitel-Einteilung der sieben Todsünden einige der Gesetzmäßigkeiten darzustellen, an die kirchliche, vor allem innerkirchliche Praxis, immer noch geschmiedet ist wie der Missetäter an das Rad des Henkers. Gewiß, die Heils- und Unheils-Sanktionen, mit denen die Amtskirche einst über weite Teile der

diese Version des alten Weihnachtsliedes habe ich schon als Knabe in den katholischen Kreisen gehört, in denen ich aufwuchs; aber ich mußte auf dieses Herrmannsche Panorama warten, um die überragende Rolle solchen Kirchenrechts als Dominante und Kardinalthema der Herrschaft wahrzunehmen.

Kurioserweise schreckt Herrmann selbst davor zurück, dieses „einigende Band“ auch bewußt als solches vorzuführen. Sein Schema der sieben Todsünden hindert ihn vielleicht daran, das Wesen dessen, was er in — wie ich meine — unangebrachter Zurückhaltung die „Altkirchenleute“, die „Altkirche“ nennt, befriedigend herauszuarbeiten. Ich will versuchen, die Quintessenz der Herrmannschen These für ihn zu Ende zu formulieren — er möge mir verzeihen, wenn ich in eine falsche Richtung spekuliere.

Die Quintessenz liegt für mich in dem sprachlichen Paradox eines „Heiligen Büros“; Herrmann zitiert übrigens diese von mir gebotene Übersetzung der Institution *Sanctum Officium*. Es war die Anstrengung des spätmittelalterlichen und des tridentinischen Katholizismus, Gnade in den Aktengang, religiöse Heils-Erwartung in die Exaktheit eines „wissenschaftlichen“ Gesetzes einzubringen, welche das *Sanctum Officium* geboren hat.

Spätmittelalterliche Gemälde und Holzschnitte zeigen Papst und Bischöfe, wie sie aus einem Brunnen rationierte Trinkbecher voll Gnade ausgeben: Die bildende Kunst, treffsicherer oft als die theologische Theorie, definiert solchen Anspruch als den — naturgemäß vergeblichen — Versuch, etwas wiederherzustellen, was wir von den frühgeschichtlichen theokratischen Bewässerungskulturen her kennen: Heilsverwaltung als schiere Kompetenz von Schleusen- und Brunnenwärtern.

Der „qualitative Sprung“, den der Katholizismus brachte, ist enorm. Denn erstens entspricht das zugeteilte „Heil“ keiner konkreten ökonomischen Funktion mehr, wie etwa die Nilwässer des alten Ägypten, und zweitens ist der erhobene Anspruch von vornherein global, universal. Das Ganze ist das Simulations-Modell einer Maschine, die zugleich physikalisch (in ihrer Gesetz-



Horst Herrmann:
„Die sieben Todsünden der Kirche“
C. Bertelsmann Verlag
München
252 Seiten
28 Mark

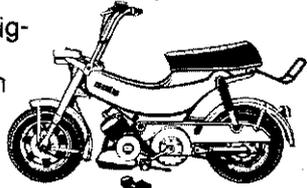
Öffentlichkeit herrschte, haben fast alles von ihrem Entzücken und ihren Schrecken verloren. Aber gerade im Bereich der Treugebliebenen ist noch genug Unkeuschheit der Keuschen, Hoffart der Unschuldigen, Geiz der Opferwilligen (und wie die Kardinalsünden alle heißen) am Werke, um vieles klar zu machen — viel an gegenwärtiger kirchlicher Ratlosigkeit und Obstruktion in der Gesellschaft, mehr aber noch *im nachhinein*, das heißt über die historischen Zusammenhänge dessen, was wir eingangs den tridentinischen Katholizismus genannt haben.

Ich glaube einiges von der Materie zu verstehen, aber man muß doch ein hundertprozentiger Insider wie Herrmann sein, um vor allem eines zu begreifen und herauszustellen: die unerträgliche Juristerei, mit der nach wie vor die „schwierigen“ Probleme innerhalb der Kirche, aber auch im Feld zwischen Kirche und Gesellschaft angegangen werden. „Zu Betlehem geboren / Ward uns ein Kirchenrecht“ —

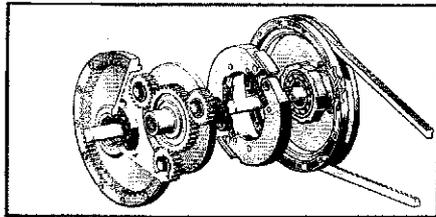
**Daß Mofas
von Gesetzeswegen
schwach sein müssen,
ärgert viele.**

**Deshalb entwickelten
wir das neue
Zweigan-SOLOmatic-
Getriebe.**

25 Höchstgeschwindigkeit und begrenzter Hubraum engen auch die Leistung im Stadtverkehr und auf Bergstrecken ein. Besonders, wenn nur ein Gang zur Verfügung steht.



Es verbessert entscheidend Spurt- und Bergsteigfähigkeit (bis 25% Steigung ohne Trethilfe). Trotzdem bleiben unsere Mofas und Mopeds äußerst preiswert und so einfach in der Fahrtechnik wie zuvor. Das nennen wir zeitgemäßen Fortschritt.



Die Zweigan-SOLOmatic ist als Riemenscheibe aufgebaut und praktisch wartungsfrei.

Prospekt und Bezugsquellen-nachweis durch
SOLO Kleinmotoren GmbH,
Verkauf 22, Postfach 20,
7032 Sindelfingen 6

SOLO mit 2-Gang-**SOLOmatic**



Theologe Herrmann
„Genug Unkeuschheit der Keuschen“

mäßigkeit und ihrer Gnadenquantifizierung) und metaphysisch (in ihren Heilsinhalten) ist — eine Sünde wider das Charisma, also den Heiligen Geist.

Gott sei Dank, so sagt Herrmann (und der Rezensent), ist diese Anstrengung nicht mit der Geschichte des katholischen Christentums gleichzusetzen. Aber ihre Folgen sind heute vielleicht in der Profangeschichte wichtiger als in der inneren Geschichte der Kirche.

Gegen Ende seines Buches bricht der Verfasser in eine Art Prophetie aus, skizziert die Aufgaben, die einer lebendigen, von ihren Todsünden befreiten Gemeinde Jesu heute, in der Welt der umdüsterten politischen und wirtschaftlichen Horizonte, zu wachsen könnten. Vermutlich bin ich da pessimistischer als er; denn das, was er immer die „Altkirche“ nennt, möchte ich doch, schon aus Gründen der methodischen Sauberkeit, als die „Amtskirche“ schlechthin bezeichnen. (Was meint er, zum Beispiel, mit der Feststellung, daß die Altkirche auf Grund einer juristischen Konstruktion für die Säkularisierung von 1803 immer noch Staatsleistungen erhält? Die Staatsleistungen gehen an die Amtskirche, ganz einfach. Und es müßte die Amtskirche sein, die auf sie verzichtet.)

Herrmanns visionäre Skizze einer möglichen, sinn-vollen Zukunft für die befreite Kirche ist entsprechend unfertig. Aber ich gestehe, daß sie für mich der aufregendste Teil des Buches ist. Sollte es Herrmann gelingen, seine Schwierigkeiten als konkordatärer Lehrstuhlinhaber als das zu interpretieren, was sie sind — nämlich das historische Verdikt über das konkordatäre System *an sich* —, dann, so hoffe ich, können wir Weggefährten werden.

Heinrich Böll hat dem Buch ein Nachwort mitgegeben. Da er Gleiches auch für mich getan hat (1963, o ferner Glockenklang...), brauche ich dies nur zu registrieren als die Beständigkeit seiner Bereitschaft, Außenseitern ins kirchlich-publizistisch-kritische Geschäft zu helfen. Woher diese Beständigkeit kommt? Jedenfalls nicht aus dem Kraftfeld der spätgotisch-tridentinischen Maschine. Böll ist, vermutlich, der beste Katholik von uns allen — das heißt der leidendste.

Die England-Linie der Individualisten.

Hoverlloyd macht den englischen Sommer noch attraktiver.

Ein erlebnisreicher und preiswerter Aufenthalt in England sollte mit einer erlebnisreichen und preiswerten Überfahrt mit dem eigenen Auto beginnen. Genießen Sie die Faszination eines

schnellen Fluges in 40 Minuten über den Kanal mit einem unserer Hovercrafts. Zahlen Sie nur für Ihr Auto, Sie und 4 Mitreisende fliegen umsonst.

Hoverlloyd's unschlagbare Vorteile - vergleichen Sie!

* **Fahrplan:** Bis zu 20 Flügen täglich in der Hochsaison in beiden Richtungen, im Winter mindestens 4. Tägliche Schnellbus-Verbindung Brüssel — London und Paris — London.

in Calais und im eigenen Terminal in Ramsgate: 80 Minuten nach dem Einchecken Weiterreise auf der anderen Seite.

* **Fahrpreis:** Ob allein im Auto oder zu fünf — der Preis bleibt derselbe, z. B. VW Golf ab DM 127, — abhängig von Saison und Abflugzeit.

* **Anschluß:** Direkteste, beste und am wenigsten befahrene Route Ramsgate — London und ins übrige England.

* **Tempo:** Schneller Flug: 40 Minuten mit 100 km/h. Schnellste Abwicklung

* **Einkauf:** Zollfrei — auf dem Hovercraft und in beiden Terminals. Der Wechselkurs ist günstig, das Pfund ist sehr einkaufsfreundlich.

Buchen Sie rechtzeitig!

HOVERLLOYD

Wenden Sie sich an Ihre **ADAC** Geschäftsstelle oder an Ihr Reisebüro oder an Hoverlloyd Ltd., Brüssel, 3 Rue de Brabant.

